

HÆC CAMPANA SONAT !

Die Meckenheimer Glocke „Catharina“ wird 200 Jahre alt



„Catharina“ im Meckenheimer Kirchturm. Foto: Matthias Grüne

Meckenheim hatte 1000 Jahre unter geistlicher Herrschaft gestanden, dann hatte die Franzosenzeit vieles verändert. Nun war das Rheinland vor fünf Jahren preußisch geworden, und erst in fünf Jahren sollte der erste Rosenmontagszug in Köln gehen. Da bekam Meckenheim im Jahre 1819 eine neue Glocke mit besonderem Charakter, die heute die älteste im Turm ist und regelmäßig die Stunden schlägt.

Gegossen wurde die Glocke von Georg Claren mit seinem Bruder Heinrich. Die Glockengießerdynas-

tie Claren hatte ihre Werkstatt 1816 von Köln nach Troisdorf-Sieglar verlegt, wo bis 1891 an die 1.000 Glocken entstanden. Heute sind nur noch archäologische Überreste davon erhalten. Unsere Glocke stammt aus der frühen Phase dieser Werkstatt, als sie noch unter „Gebrueder Claren“ firmierte, wie man neben der Inschrift auch an dem Muschelornamentfries auf der Schulter der Glocke erkennen kann. In ihrer altmodisch-barocken Form- und Tongebung sowie Verzierung ist sie typisch für Meister Georg.

Wie kam es nun zu dem Glockenguss? Darüber gibt die Hauptinschrift der Glocke verschlüsselt Auskunft:

**HÆC CAMPANA SONAT QVÆ NVNC CATHARINA VOCATA EST
NOSTRIS COLLECTIS ÆRE RENATA PROBIS**

Auch ohne Lateinkenntnisse lässt sich die erste Information der Inschrift entschlüsseln: Die groß dargestellten Buchstaben (außer dem Eingangs-H) ergeben, als römische Zahlen addiert, das Gussjahr 1819. So etwas nennt man ein Chronogramm.

Analysiert man den Text genauer, dann zeigt sich, dass sein Verfasser ein Kenner und Freund der klassischen Antike gewesen sein muss. Die Inschrift hat die Form eines „elegischen Distichons“, allerdings nur, wenn man an einigen Stellen „falsch“ betont:

**HÆC CAMPANA SONAT QVÆ NVNC CATHARINA VOCATA EST
NOSTRIS COLLECTIS ÆRE RENATA PROBIS**

Diese antike Versform war seit der Renaissance wieder populär und findet sich (ebenfalls als Chronogramm, insgesamt also als „Chronodistichon“) auch auf zwei Glocken von 1818, die vom gleichen

Meister für Neunkirchen gegossen worden waren. Mit Chronogramm, Versform und inhaltlicher Aussage ist das Formulieren solcher Inschriften sozusagen ein „dreidimensionales Puzzle“. Unser Meister Georg hatte jedoch wenig formale Bildung und war des Lateinischen vermutlich nicht mächtig. Die meisten lateinischen Glockeninschriften wurden ohnehin von den Pfarrern verfasst. So kommt hier als Autor möglicherweise ein „Hausdichter“ der Clarens infrage, oder aber Johann Adam Schmitz, der damals laut Glockeninschrift „Pastor“, laut neuzeitlicheren Pfarrerlisten jedoch Pfarrverweser war. Denkbar ist auch eine Beteiligung seines Vorgängers und Nachfolgers, Pfr. Theobald Knöll. Dieser war vorher Professor am kurfürstlichen Gymnasium in Bonn gewesen, also mutmaßlich mit der klassischen Antike vertraut. Bei Antritt seiner zweiten Meckenheimer Amtszeit 1823 (zwischendurch war er krankheitsbedingt beurlaubt) war er allerdings mit dem Bürgermeister Wülfing (der uns auf der Glocke noch begegnen wird) so verkracht, dass dieser vom Bistum einen anderen Pfarrer anforderte.

Statt die Inschrift Wort für Wort zu übersetzen, lässt sie sich auch unter Wahrung der antiken Versform ins Deutsche übertragen:

*Diese Glocke erklingt, die nun Catharina genannt wird,
durch unser Spendengeld wiedergeboren aus Erz.*

Der erste Halbvers „Diese Glocke erklingt“ bekommt seine Erklärung erst am Schluss: „wiedergeboren aus Erz“ bzw. aus Bronze. Gemeint ist die Bronze einer Vorgängerglocke, die mutmaßlich gesprungen war und daher eben nicht mehr erklang. Es handelt sich also um einen so genannten Umguss. Finanziert wurde er offenbar durch eine Spendenaktion unter den Meckenheimer Bürgern. „Nostris collectis probis“ kann dabei sowohl „durch unsere bescheidenen Spenden“ als auch „durch unsere üppigen Spenden“ heißen. Möglicherweise soll beides durchklingen.

Warum heißt die Glocke nun Catharina? Ein Bezug zu einer heiligen Katharina ist nirgendwo auszumachen, weder zu der von Alexandrien noch zu der von Siena. Ohnehin trägt unsere Glocke weder



Medaillon mit Kreuzigungsgruppe: Jesus, Maria Magdalena, Maria und Johannes. Foto: Matthias Grüne

Anrufung noch Segensspruch noch Hinweise zu ihrer geistlichen Rolle (abgesehen von einem Kreuzigungs-Relief). Solche „prosaisch“ beschrifteten Kirchenglocken findet man nur im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, davor und danach waren die Inschriften frommer. Wahrscheinlich hatte die Säkularisation ihre Spuren hinterlassen und Bürgerstolz und Eigeninitiative wurden wichtiger als die Rückbindung an übersinnliche Mächte. Der Name Catharina taucht nun ein weiteres Mal auf, und zwar in der zweiten Inschrift auf der Glockenvorderseite:

BEI CONSECRATION DER GLOCKE SINT ZEUGEN·
CARL CHRYSTOPH WUELFING BUERGERMEISTER
MIT CATHARINA SHÆFER GENANNT ROTH
UND HEN: GOTTSCHALK MIT
CHRISTINA SCHÆBEN GENANNT SCHUMACHER

Auf der Rückseite der Glocke lesen wir:

MECKENHEIM DEN 20 AUGUST 1819
DA FRIEDRICH WILHELM III KOENIG
DER HERR V: IMHOFF UNSER LANDRATH
CARL CHRYSTOPH WUELFING BUERGERMEISTER
FERDINAND EICHEN BEIGEORDNETER
IOANN ADAM SCHMITZ PASTOR
HEN: GOTTSCHALK PRÆSIDENT DES
KIRCHENRATHS
ANDREAS ROTH EMPFÆNGER
CASPAR DORTEN WILHELM BUNGART
UND SERVATIUS ZIMMERMAN KIRCHMEISTER SINT



Vorderseite der Glocke „Catharina“. Foto: Matthias Grüne

Wie die erste Inschrift zeigt, war Catharina Schäfer also gewissermaßen die Ehrendame des Bürgermeisters bei der Glockenweihe. War sie die Schwester des „Empfängers“ (also des Rendanten) Andreas Roth? Hatte sie die Spendenkampagne für den Glockenumguss geleitet? Jedenfalls liegt es nahe, in ihr die „Namenspatronin“ zu sehen.

Übrigens werden auf der Rückseiteninschrift weltliche und geistliche Obrigkeit aufgelistet, es fehlt jedoch der Name des Bischofs. Das liegt daran, dass damals nach Reformen Napoleons und Konflikten mit Rom sowohl der Bischofssitz in Köln als auch der neu errichtete in Aachen nicht besetzt waren.

Ein Jahrhundert später wurden in den beiden Weltkriegen große Mengen von Glocken beschlagnahmt, da ihr Metall für die Elektrotechnik und für Granatenhülsen dringend gebraucht wurde. Unsere Catharina galt 1917 noch aufgrund ihres Alters als denkmalwürdig und wurde verschont. Die beiden anderen, 1874 ebenfalls durch Umguss in der gleichen Werkstatt (unter Georgs Neffen Christian Claren) entstandenen Glocken wurden abtransportiert und fielen der Rüstungsproduktion zum Opfer. Im Zweiten Weltkrieg wurde dann auch Catharina beschlagnahmt und in den Hamburger Hafen gebracht, wo sich das größte Glockenlager befand. Glücklicherweise konnte sie nicht verarbeitet werden, da die entsprechenden Fabriken zerstört wurden. 1947 kam sie zurück nach Meckenheim, nur beschädigt durch Abplatzungen am unteren Rand. Nach Anfertigung eines neuen Klöppels



Rückseite der „Catharina“ mit Datierung. Foto: Matthias Grüne

konnte sie 1948 wieder zusammen mit der verbliebenen, kleinsten Glocke „Joseph“ (Gussjahr 1922) geläutet werden. Wenn heute zur Werktagmesse geläutet wird, hören wir wieder den gleichen Klang wie damals.

1952 kamen als Ersatz für die Kriegsverluste zwei neue Gussstahlglocken dazu, mit den Namen der Vorkriegsglocken, „Johann Baptist“ und „Maria“. Seitdem haben wir wieder ein volles, vierstimmiges Geläut, welches aus sehr unterschiedlichen Glocken besteht und in dieser Verschiedenheit durchaus eine Besonderheit darstellt. Bei genauem Hinhören kann man erkennen, dass Catharina (die Glocke mit dem dritthöchsten Ton) einem etwas anderen Klangideal mit einem anderen inneren Tonaufbau nachgebildet ist als die anderen Glocken. Ihr tiefster Summton ist z.B. nur eine Septime unter dem Schlagton und nicht wie bei den anderen Glocken eine Oktave. Daher mischt er sich mit dem der zweithöchsten Glocke „Maria“ zu einem mächtigen „Posaunenton“, besonders gut am Samstagabend (ohne die tiefste Glocke) zu hören.

Das Sonntags-Vollgeläute unserer Kirche ist von Georg Kluth eindrucksvoll gefilmt worden: <http://youtu.be/O0H218kMpsM>. Nachdem bereits beim Konzert am Freitag vor Pfingsten (Trompete und Orgel) Glockentöne erklangen, soll Catharinas Jubiläum auch zum diesjährigen Patrozinium mit einem Vortrag und einem „Glockenkonzert“ (siehe Pfarrnachrichten) gebührend gewürdigt werden.

Matthias Grüne



Die Glocken von St. Johannes d.T. Meckenheim: Catharina (l.o.), Joseph (r.o.), Maria (l.u.), Johann Baptist (r.u.). Foto: Matthias Grüne